

**Zeitschrift:** Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie

**Herausgeber:** Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel

**Band:** 27 (1986)

**Heft:** 1-2

**Artikel:** Lappland

**Autor:** Hügin, Urban

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1088696>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# LAPPLAND

## URBAN HÜGIN

### 1 Einleitung

“Wer Lappland gesehen hat, den zieht es immer wieder dorthin”, besagt ein altes, ländisches Sprichwort. Der Ausdruck dieser menschlichen Erfahrung wird dadurch zu einem Zeugnis der Faszination ‘polarer Exotik’. Lappland – Land der Mitternachtssonne und der langen Winternächte – eine Region tiefer Gegensätze. Die Dialektik irdischer Wirklichkeit widerspiegelt sich jedoch nicht nur im kosmischen Schauspiel der Natur, sondern auch im täglichen Leben menschlicher Existenz. Ein sich in seinem Erscheinungsbild oft als heile Welt zeigendes Lappland sieht sich mit historisch gewachsenen Problemen politischer und ökonomischer Natur konfrontiert, welche oft dringend einer adäquaten Lösung harren.

Im nun folgenden Artikel<sup>1</sup> wird versucht, vor allem problemorientierte Aspekte Lapplands zur Sprache zu bringen. Zudem soll die thematische Akzentuierung im Sinne einer Monographie etwas breit gehalten werden, so dass ein erster Gesamteindruck dieses Gebietes besser vermittelt werden kann.

### 2 Zum Begriff ‘Lappland’

Der räumlichen Abgrenzung wegen empfiehlt es sich, folgende Begriffe kurz zu klären:

a) *Lappe*:

Dieser in deutscher Sprache gängige Begriff zur Bezeichnung der Ureinwohner Nordeuropas lehnt sich an den finnischen Begriff ‘Lappi’ an, was soviel wie Lappland bedeutet (ursprünglich: das dumme, das träge Land), früher aber auch die ‘Einwohner von Lappland’ unabhängig von ihrer ethnischen Zugehörigkeit bezeichnete. Während im Schwedischen in Anlehnung an diesen finnischen Begriff der Ausdruck ‘lapp’ zur Bezeichnung der Lappen seit dem Mittelalter gebräuchlich ist, lebt im Norwegischen der ältere Begriff ‘finn’ (vom germanischen ‘finn-, fenn’ = Wanderer) bis zum heutigen Tage fort. Ursprünglich bezeichnete ‘finn’ in den nordgermanischen Sprachen sowohl das Volk der Finnen als auch das Volk der Lappen und deutet hierdurch u.a. auf die sprachliche Verwandschaft dieser beiden Völker hin (die Finnen bezeichneten sich selbst nie als ‘Finnen’, sondern als ‘suomalaiset’, die Lappen aber als ‘lappalaiset’).

---

Urban Hügin, Austrasse 107, 4051 Basel

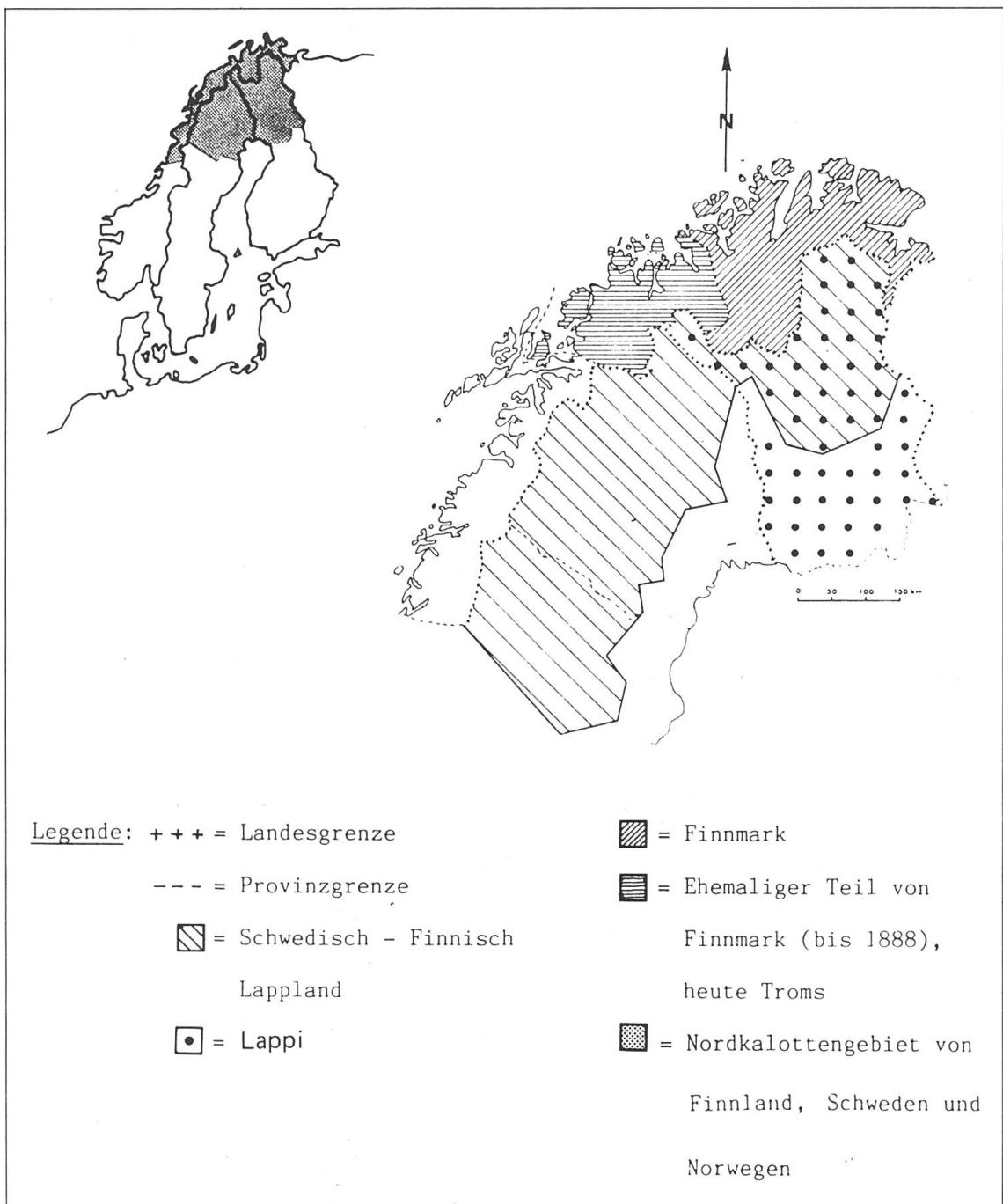


Abb. 1 Lappland

*Schwedisch-Finnisch Lappland:* Bis 1809 gehörte Finnland zum Königreich Schweden, und die administrativen Einteilungen erstreckten sich über die heutige politische Grenze dieser beiden Staaten hinweg. 'Lappmarken' war dabei über Jahrhunderte die Bezeichnung für die nördlichste Provinz Schwedens.

*Lappi:* Die heutige nördlichste Provinz Finlands ist Lappi; die Bezeichnung hat somit eine administrative Funktion. Nur ihre nördlichsten Teile sind dabei noch eigentliches Siedlungsgebiet der Samen.

b) *Same*:

Allgemein setzt sich heute im nordischen Sprachgebrauch die Eigenbezeichnung der Lappen, 'same' bzw. 'samerna' (Plural, schwedische Variante) durch, zumal dem Begriff 'lapp' (vgl. 'Lappi') pejorative Momente innewohnen. Etymologisch bedeutet 'samerna' soviel wie 'Sumpfleute'.

In Anlehnung an diese Tatsachen werden in der Arbeit anstelle von 'Lapp' bzw. 'Lappen' die Begriffe 'Same' bzw. 'Samen' verwendet.

Entsprechend diesen verschiedenen Bezeichnungen für die Samen finden sich auch häufig folgende Synonyme für Lappland:

Lappmarken (marken = das Land)

Finnmarken (marken = das Land)

Lappi

Lapin

Alle Begriffe bezeichnen letztlich ein und dasselbe, nämlich Lappland im Sinne 'Land der Samen'. Dieser Ausdruck war jedoch geographisch nie identisch mit dem effektiven Ausbreitungsgebiet der Samen, hat jedoch administrative Bedeutung als Provinzbezeichnungen in den drei Ländern Finnland, Norwegen und Schweden.

Abb. 1 widerspiegelt die raum-zeitliche Bedeutung des Begriffes 'Lappland' bzw. dessen Synonyme.

### 3 Physisch-geographische Voraussetzungen

#### 3.1 Geologie und Geomorphologie

Auf den Nordkalotten lassen sich zwei durch ihr Alter stark differenzierte morphostrukturelle Einheiten feststellen:

- a) Der Baltische (fennoskandische) Schild mit einem hohen geologischen Alter ( $1 - 4 \times 10^9$  Jahre) und einer stabilen geologischen Struktur. Er nimmt die ganze Fläche der finnischen sowie grossen Teile der schwedischen Nordkalotten ein und erfährt heute an der bottnischen Meeresküste eine Landhebung von rund 1 m/100 Jahren.
- b) Das reliefstarke kaledonische Faltengebirge, welches die ganzen norwegischen und westlichen Teile der schwedischen Nordkalotten bedeckt.

---

*Finnmark*: Heute ist Finnmark die nördlichste Provinz Norwegens. Die Provinz Troms (Gründung im Jahre 1888) gehörte bis zur Abspaltung ebenfalls zu diesem Verwaltungsbezirk.

Dem Begriff nach ist 'Finnmark' die älteste Bezeichnung für Lappland und hatte früher einen weit grösseren geographischen Raum eingeschlossen. Er umfasste ungefähr jenes Gebiet, welches im heutigen Sprachgebrauch als 'Nordkalotten' bezeichnet wird. Aus methodischen Gründen beziehen sich die folgenden Ausführungen auf diesen Raumbegriff, wobei der administrativ definierte Begriff 'Nordkalotten' (umfasst die drei nördlichsten Provinzen Norwegens sowie die jeweils nördlichste Provinz Schwedens und Finlands) im weiteren für Lappland stehen soll.

Entsprechend den geologischen Strukturen zeigt sich auch das morphologische Raumbild der Nordkalotten. Der schwedische und finnische Teil, welche dem Baltischen Schild aufliegen, zeichnen sich durch eine hügelige, teilweise weiträumig gekammerte Landschaft aus. Dagegen führte die silurische Faltungsperiode zusammen mit exogenen Kräften zu einer reliefstarken Ausbildung des kaledonischen Gebirges im Westen.

Für beide geologischen Einheiten sind die exogenen Kräfte der Eiszeit wichtige Komponenten der heutigen Geomorphologie. Während deren Wirkung im kaledonischen Gebirge vor allem durch die Fjordbildung zu Tage tritt, sind diese exogenen Prozesse auf dem Baltischen Schild an der Moränenlandschaft weiter Gebiete erkennbar. Die Schichtdicke beträgt dabei in Nordschweden 8 bis 9 m, in Finnland 3 bis 4 m.

### 3.2 Das Klima

Der Golfstrom, welcher entlang der norwegischen Küste nordwärts fliesst, ist dafür verantwortlich, dass das dortige Klima bezüglich der Breitenlage eines der mildesten der ganzen Erde darstellt. Allgemein kann das Klima der Nordkalotten entlang der nordnorwegischen Küste als maritim, im Inland als maritim-kontinental bezeichnet werden. In anderen Worten ausgedrückt: Den kühlen Sommer- und relativ warmen Wintertemperaturen der Atlantik- und Eismeerküste mit ihren hohen Niederschlägen steht das Klima der Inlandgebiete bzw. in abgeschwächter Form jenes der bottnischen Küste gegenüber. Diese sind charakterisiert durch heiße Sommer und kalte Winter sowie geringere Niederschlagsmengen.

Folgende beiden exemplarischen Klimadiagramme zeigen Extrempunkte eines klimogeographischen Kontinuums auf den Nordkalotten.

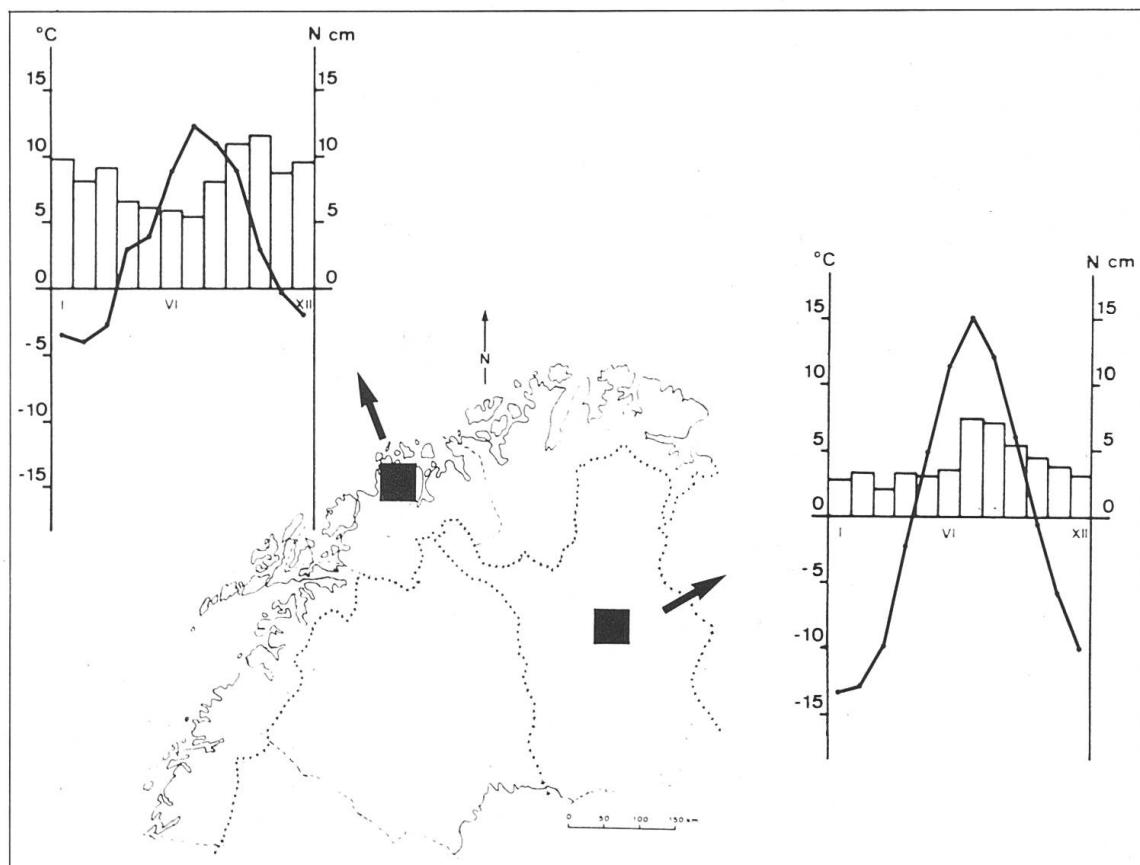


Abb. 2 Klimadiagramme

### 3.3 Vegetation

Entsprechend den langen Wintern (Schneebedeckung bis 220 Tage) und der für minimale Vegetation notwendigen Tagesdurchschnittstemperatur von 5°C ist die Vegetationsdauer auf den Nordkalotten stellenweise ziemlich kurz. Sie beträgt im Durchschnitt 120 bis 140 Tage. Die Übergangszeiten sind dementsprechend kurz und intensiv. Angepasst an diese klimatischen Gegebenheiten zeigt sich die natürliche Vegetation, welche sich in zwei Typen gliedert:

a) *Die Fjällvegetation:*

Sie herrscht im ganzen kaledonischen Gebirge vor und ist gekennzeichnet durch ihre Baumlosigkeit.

b) *Die Vegetation des borealen Nadelwaldes:*

Sie bedeckt fast die ganze finnische Provinz Lappi, grosse Teile des schwedischen Gebietes und ist auch entlang von Talgängen in Norwegen zu finden. Es kommen vor allem Föhren- und Fichtenwälder vor, welche gegen die Fjälls hin meist in Birkenwälder übergehen.

Ein besonderes Problem der Vegetation bildet die Labilität des Ökosystems, was bei einer ausgewogenen Inwertsetzung dieses Raumes stets berücksichtigt werden muss. "A characteristic feature of the northern flora and fauna is that the number of species is relatively small, while the number of individuals in a species is relatively large. This in turn makes for instability in the ecosystem, since the number of inter-relationships is limited, and the dependence of any single element on the other is increased" (Armstrong, Rogers, Rowley, The Circumpolar North, 78, S. 18).

Wohl sind seit geraumer Zeit grosse staatliche Anstrengungen feststellbar, durch Bildung von Naturreservaten partiell dieses natürliche Ökosystem für kommende Generationen zu erhalten, doch hat die Exploitation von Ressourcen (z.B. Holz, Fisch) auf den Nordkalotten ein derart hohes Mass angenommen, dass bei Fortsetzung dieses Prozesses schwerwiegende ökologische sowie daraus resultierende ökonomische Probleme befürchtet werden müssen.

### 3.4 Zusammenfassung

Geologie, Geomorphologie, Klima und Vegetation bilden nur einen Teil der physisch-geographischen Wirklichkeit. Geprägt von langen zeitlichen Prozessen und von der geographischen Lage im nördlichen Teil des Geoids sind diese Faktoren aber mitbeteiligt an den Bedingungen, mit welchen sich der Mensch bei einer Inwertsetzung dieses Raumes auseinanderzusetzen hat. Da der Mensch aber stets in mehr oder wenig starker Form die Natur prägt, bedeutet dieser Prozess nie vollkommene Anpassung an die natürlichen Voraussetzungen. Es entsteht somit ein wechselseitiges Wirkungsgefüge *Mensch-Natur*. Je ausgewogener dieses Verhältnis ist, desto eher kann man von einem zukunftssicheren System sprechen.

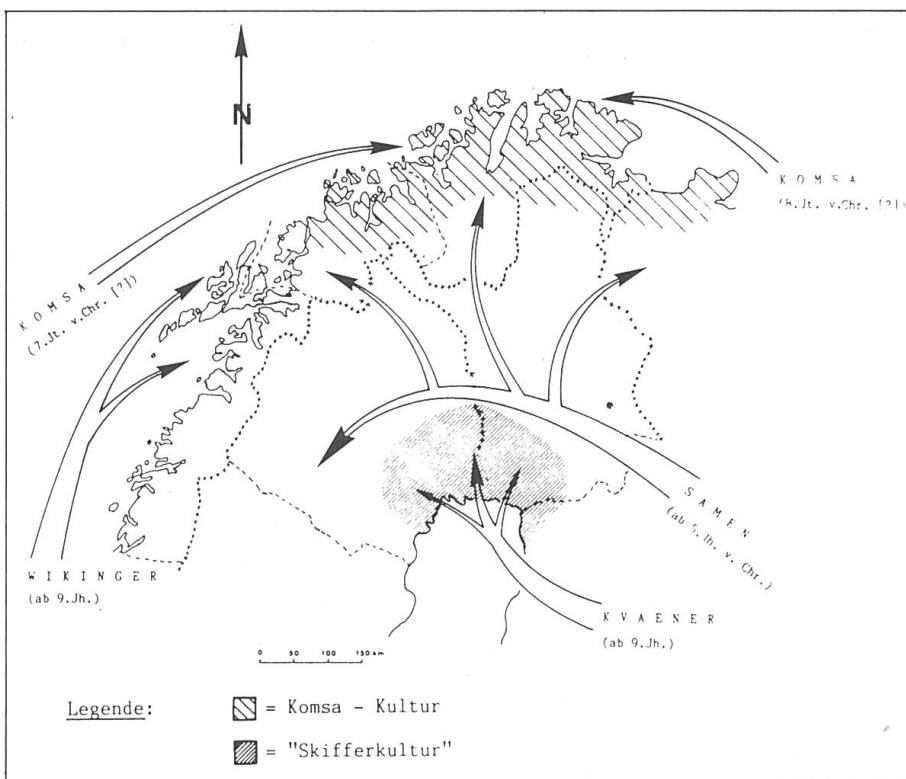


Abb. 3 Erste Kulturen (Ausbreitungsgebiete bzw. Ausbreitungsrichtungen)

#### 4 Historische und politische Aspekte

##### 4.1 Besiedlungsgeschichte

Trotz der naturräumlichen Ungunst kann man auf den Nordkalotten von einer Siedlungs-kontinuität sprechen, die sich über mehrere tausend Jahre erstreckt. Abb. 3 stellt den zeitlichen Ablauf der frühesten Besiedlungen dar.

Dem klimamildernden Einfluss des Golfstromes ist es zuzuschreiben, dass bereits während der letzten Eiszeit, als noch grosse Teile des nordkalottischen Inlandes vergletschert waren, eisfreie Gebiete an der nordnorwegischen Küste existierten. Schon 8000 v.Chr. wurden diese im Gebiet der heutigen Finnmark teilweise besiedelt. Die erste Kultur, welche sich hier herausbildete, wird nach dem Ort einer Fundstätte als 'Komsa' bezeichnet.

Mit dem Zurückschmelzen der Inlandgletscher breitete sich dann eine Siedlungswelle in die ungeformten Gebiete aus. Die sich bildende steinzeitliche Kultur – sie wird 'Skifferkultur' (Schieferkultur) genannt – war 'circumpolar', das heisst, ihr Verbreitungsgebiet erstreckte sich über die nördlichen Teile Eurasiens und Nordamerikas. Die 'Skifferkultur' dauerte von etwa 4300 bis 500 v.Chr. und behielt über die ganze Zeitspanne hinweg ihre steinzeitalterliche Charakteristik bei.

Die Frage nach der Herkunft der Samen und deren Besiedlung der Nordkalotten ist in vielen Belangen ungewiss. Die 'Urheimat' dürfte jedoch im östlichen Mitteleuropa liegen. Mit dem Ende der letzten Eiszeit erfolgte eine Ausbreitung ihres Siedlungsraumes durch das heutige Finnland nach Norden, wo sie um 500 v.Chr. mit den damaligen Bewohnern der Nordkalotten in Kontakt kamen. Als Folge zeigte sich eine gegenseitige kulturelle Beeinflussung sowie eine 'rassische' Vermischung der beiden Gruppen. Bis zu Beginn unserer Zeitzählung dehnten die Samen ihren Lebensraum auf der skandinavischen Halbinsel immer weiter nach Süden aus.

Der samische Siedlungsraum ist seit der Wikingerzeit (9. - 11. Jh.) immer wieder durch die Nachbarvölker arg in Bedrängnis geraten und verkleinert worden. Seit dem frühen Mittelalter begann die nordgermanische Siedlungsnahme der Küstenregionen Nordnorwegens und von Gebieten am bottnischen Meer, wo sich während dieser Zeit auch finnische Kolonisten niederliessen. Diese Besiedlung bildete den Grundpfeiler der Kolonialisierung der Nordkalotten, wie sie seit der Neuzeit von verschiedenen Mächten zur Sicherung ihrer territorialen, ökonomischen und militärischen Interessen vorangetrieben wurde. Gegen Ende des 19. Jh. führte dann die an Bedeutung gewinnende Waldwirtschaft in Schweden und Finnland sowie die Grubeneröffnungen im nordschwedischen Eisenerzrevier zu einer bedeutenden Neusiedlungstätigkeit in diesem nördlichen Gebiet Europas.

#### *4 2 Grundlage verstärkten Selbstbewusstseins*

Seit der Fixierung exakter Grenzen im 18. und 19. Jh. begann sich auf den Nordkalotten der Einfluss der drei Staaten Norwegen, Schweden und Finnland in unterschiedlicher Art und Weise verstärkt bemerkbar zu machen. Im Sinne einer angestrebten kulturellen und ökonomischen Homogenisierung in den drei Ländern wurden verschiedentlich Eigenarten der Nordkalotten von der staatlichen Politik ignoriert oder – wie z.B. die samische Sprache – missachtet. Insofern mag es nicht verwundern, dass die gemeinsame Vergangenheit als Bestandteil eines Identitätsgefühls wie auch die Koexistenz verschiedener Ethnien (vgl. Kap. 5) und eine ähnliche Akzentuierung demographischer und ökonomischer Aktualprobleme (vgl. Kap. 6) zu einem verstärkten regionalen Selbstbewusstsein führen, welches die Bedeutung politischer Grenzen auf den Nordkalotten wieder mehr und mehr verschwinden lässt.

### **5 Minoritäten**

Während die Samen umstritten eine anerkannte Minorität auf den Nordkalotten bilden, ist dies bei einer anderen Bevölkerungsgruppe nicht der Fall: den Kvaenern. Sie bilden eine Minderheit, welche auch als 'die vergessene Minorität der Nordkalotten' bezeichnet wird.

#### *5 1 Die Kvaener*

Bereits im 9. Jh. begannen finnischsprachige Stämme – als Kvaener bezeichnet – die nördlichen Küstengebiete des Bottnischen Meerbusens zu besiedeln und drangen entlang von Flussläufen immer weiter nach Norden vor. Als dann Schweden 1809 Finnland an

Russland abtreten musste, wurde durch die Grenzziehung entlang des Torneälven (heutiger Grenzfluss zwischen Schweden und Finnland) ein homogener Kulturraum durchschnitten. Die finnischsprachigen Bevölkerungsteile Nordschwedens wurden alsbald immer mehr durch Neusiedlungen schwedischsprachiger Siedler zurückgedrängt (oft durch kulturelle Assimilation der Kvaener). Als wesentliches kulturelles Identifikationsmerkmal dieser Bevölkerungsgruppe gilt heute noch die Sprache. Die Zukunft des finnischen Idioms in Nordschweden ist aber trotz einer wachsenden Anerkennung dieser Sprache ungewiss. Nicht zuletzt hängt sie vom Selbstbewusstsein ihrer Träger (inoffizielle, neuere Schätzungen sprechen von rund 45 000 Leuten) und deren Entscheidung ab, ob sie zu einer historischen Tradition stehen wollen oder es vorziehen, sich auch sprachlich zu assimilieren.

Eine weitere kvaenische Minorität befindet sich in Norwegen. Sie ist das Resultat einer relativ neueren Siedlungsbewegung aus den nordfinnischen und nordschwedischen Gebieten heraus und kann in direkten Zusammenhang mit verschiedenen Kriegen und Notzeiten während des 18. und 19. Jh. gesetzt werden. Bei der Auswanderung der Kvaener aus diesen Gebieten waren es immer die reichlichen Fischressourcen, welche die Leute an die Küste Nordnorwegens ziehen ließen. Die Kvaener siedelten sich dabei meist in unausgenutzten ökologischen Nischen entlang der Küste beziehungsweise in den Fjorden an. Auch die Kvaener Nordnorwegens sahen sich lange Zeit durch staatliche 'Norwegisierungsbestrebungen' in ihrer kulturellen Eigenart bedroht. Heute wird jedoch das finnische Idiom begünstigt, misst man doch auf staatlicher Ebene der Erhaltung dieser Sprache in Norwegen und Schweden eine gesamtnordische Wichtigkeit bei. Da das Finnische aber keine offizielle Amtssprache bildet und sich ihr Verbreitungsgebiet punktuell über einen weiten Raum verteilt, ist die Sprache als wesentlicher Bestandteil kvaenischer Kultur dennoch gefährdet.

## 5.2 *Die Samen*

Die gegenüber den Kvaenern relativ starke Stellung verdanken die Samen ihrer kulturellen Andersartigkeit in Bezug auf die heutige Majoritätsbevölkerung sowie dem vom Status der Urbevölkerung her formulierten Anspruch auf das Land. Doch wird auch heute noch ihr eigentlicher Lebensraum eingeschränkt. Dabei gehen ein aktives und ein passives Moment nebeneinander einher.

a) *Das aktive Moment:*

Es beinhaltet das räumliche Zurückweichen der Samen aus Teilen ihres angestammten Siedlungsraumes und ist meist verbunden mit der Beibehaltung der traditionellen Kulturform.

b) *Das passive Moment:*

Es beinhaltet ein Verschmelzen der Samen mit den neu eingewanderten Bevölkerungsgruppen, wobei die allmähliche Assimilierung zu einer Denationalisierung führt.

Heute geht es letzten Endes um existenzielle Grundfragen samischer Kultur, welche vorwiegend von kulturexogenen, jedoch auch von kulturinternen Kräften bedroht wird.

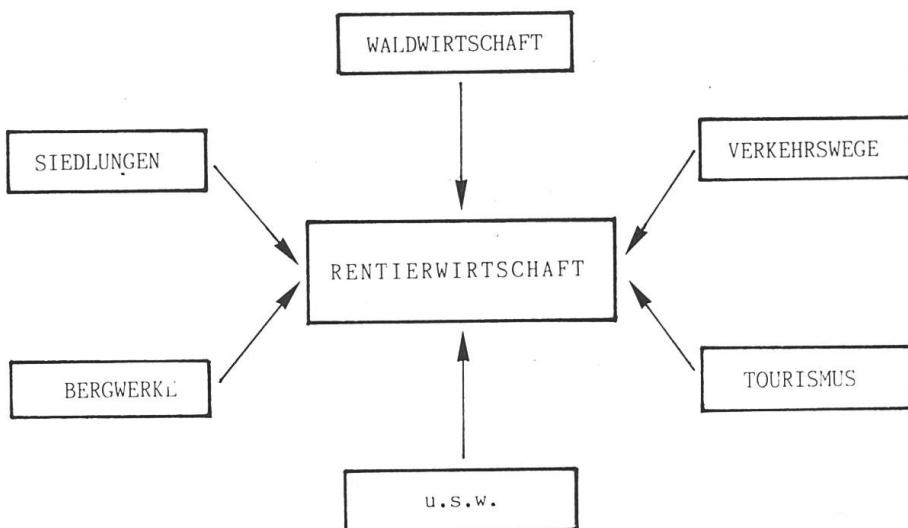


Abb. 4 Räumliche Bedrohnisfaktoren der Rentierwirtschaft

### 5.2.1 Beispiel eines kulturexogenen Bedrohnisfaktors: Räumlicher Eingriff in die Wirtschaftsweise

Obwohl nur der kleinste Teil der heute rund 40 000 Samen – etwa 2 000 leben in der heutigen UdSSR auf der Kolahalbinsel – ihre Existenz aus der Rentierwirtschaft (jüngste traditionell samische Wirtschaftsweise) aufbauen, bildet diese Gruppe doch den Kern samischer Kultur. Der Hauptgrund kann psychologisch darin gesehen werden, dass sich ihre Wirtschaftsform grundsätzlich von den anderen Sparten ökonomischer Tätigkeiten auf den Nordkalotten (nur in Finnland ist es Nichtsamen erlaubt, Rene zu halten) unterscheidet und sich dadurch die Individualität samischer Kultur klar manifestiert. Da die Rentierhaltung jedoch eine an die Labilität des Naturhaushaltes angepasste und somit extensive Wirtschaftsform darstellt, bilden räumliche Eingriffe (vgl. Abb. 4) bedeutende Bedrohnisfaktoren nicht nur für die Rentierhaltung selbst, sondern für die samische Kultur als Gesamtheit.

### 5.2.2 Beispiel eines internen Bedrohnisfaktors: Identitätsbewusstsein

Die Spannungen, welche zwischen den Samen heute existieren, bilden einen der Hauptgründe für ihre Unfähigkeit, sich als Minorität wirksam durchsetzen zu können. Viele Konflikte entstehen dabei aus einem unterschiedlichen Grad des Selbstbewusstseins. Da dieses stark an ein Vorhandensein einer eigenen Kultur gebunden ist, kommt ihr eine wichtige Bedeutung zu.

Das Identitätsbewusstsein hängt stark mit der Akkulturation zusammen. Diese steht bei den Samen in enger Verbindung mit der wirtschaftlichen Tätigkeit. So sind zum Beispiel die Seesamen (sie leben vorwiegend vom Meeresfischfang) mit ihrer Wirtschaftsweise, welche trotz ihrer Ursprünglichkeit stark jener der Norweger gleicht, nicht nur am stärksten akkulturiert, sondern zeigen auch bezüglich des Identitätsbewusstseins die schwächste Ausprägung. Oft schämen sie sich gar ihrer samischen Herkunft. Es ist dies Ausdruck eines durch andauernde Kulturdiskriminierung entstandenen Minderwertigkeitsgefühls. Die erwachende Sensibilität breiter Bevölkerungsschichten auf den Nordkalotten sowie ein erstarkendes Selbstbewusstsein junger Samen scheint jedoch einen neuen Weg für eine samische Zukunft anzubahnen.

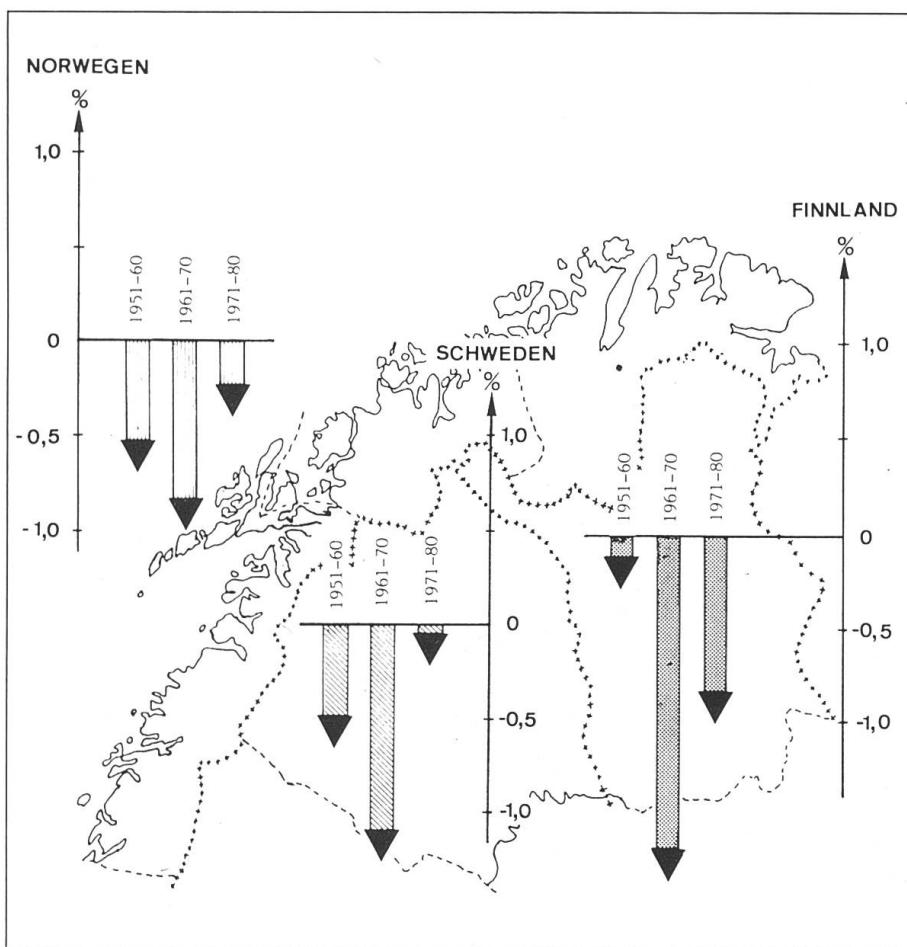


Abb. 5 Auswanderung in Prozenten der mittleren Wohnbevölkerung

### 5.3 Schlussbetrachtung

Kvaener und Samen, die beiden Minoritäten auf den Nordkalotten, machen nur einen kleinen Teil der Gesamtbevölkerung aus. Dennoch kommt ihnen in heutiger Zeit immer mehr ein symbolischer Wert zu: Sie bilden integrative Momente zwischen den nördlichen Teilen der drei Länder Schweden, Finnland und Norwegen. Nebst diesen historisch gewachsenen ethnischen Gegebenheiten bilden ähnliche demographische und wirtschaftliche Entwicklungsprobleme auf den Nordkalotten weitere Gründe für ein seit dem II. Weltkrieg wachsendes gemeinsames Denken und Handeln.

## 6 Aktueldynamische Perspektive der Nordkalotten

### 6.1 Bevölkerungsgeographische Aspekte

Betrachtet man die Bevölkerungsentwicklung von 1950 bis 1980 auf den Nordkalotten, so stellt man trotz einer hohen Geburtenrate nur eine Wohnbevölkerungszunahme von rund 14% fest (1950: 812 000 E., 1980: 932 000 E.). Die Ursache bildet eine andauernd negative Wanderungsbilanz, worüber Abb. 5 Aufschluss gibt:

Diese starke Abwanderung aus dem Nordkalottengebiet steht u.a. in Zusammenhang mit den gestiegenen Ansprüchen an den Lebensstandard, welche nicht immer mit den nordkalottischen Lebensverhältnissen – sie basierten bis in neuerer Zeit auf Subsistenzwirtschaft – erfüllt werden können. Ein anderer Grund liegt in der allgemeinen Arbeitsmarktsituation. Diese ist in den letzten Jahrzehnten durch die strukturellen Änderungen (vgl. Kap. 6.2) äusserst instabil gewesen. Durch die Auswanderung in südliche Teile der Länder entgeht man dabei oft der Gefahr der Arbeitslosigkeit, welche auf den Nordkalotten 2 - 3 Mal höher ist als der jeweilige Landesdurchschnitt. Von der Abwanderung sind vorwiegend die dünnbesiedelten, ökologisch benachteiligten Gebiete betroffen. So zeigt sich auch auf den Nordkalotten die alte Tatsache, dass der Siedlungsraum in Notzeiten durch den Menschen ausgedehnt wird, wogegen er in Zeiten des Wohlstandes immer mehr zusammenschrumpft.

## 6.2 Wirtschaftsgeographische Aspekte

Die Land- und Forstwirtschaft sowie die Fischerei bildeten lange Zeit für den Grossteil der Bevölkerung auf den Nordkalotten die eigentliche Existenzbasis. Seit den 1950er Jahren gingen die strukturellen Änderungen durch Mechanisierung und Rationalisierung innerhalb des 1. Wirtschaftssektors jedoch so rasch vor sich, dass der sekundäre und tertiäre Sektor die freiwerdenden Arbeitskräfte trotz infrastruktureller Kapazitätserweiterungen nicht aufzunehmen vermochten. Abb. 6 verdeutlicht diesen sektoriellen Bedeutungswandel zwischen 1950 und 1980 auf den Nordkalotten:

Die weitgehende Stagnation des 2. Wirtschaftssektors ist eine der Hauptursachen für die schlechte ökonomische Situation auf den Nordkalotten. Der 'produktive' Teil der Wirtschaft ist hier nämlich weitgehend auf die Förderung billiger Rohstoffe (Holz, Erze usw.) ausgerichtet. Die gewinnbringende Veredlung dieser Waren geschieht aber nur spärlich im Gebiet selbst, denn die grossen Distanzen zu Bevölkerungs-, Wirtschafts- und Verkaufszentren wirken sich negativ auf die Ansiedlung verarbeitender Industrien auf den Nordkalotten aus. So muss man denn von einer 'Gewinnverschiebung' von den nördlichen Gebieten zu den südlich gelegenen Teilen der jeweiligen Länder sprechen. Dabei sind im wesentlichen die staatlich dominierte Basisindustrie und das Vorherrschen von wenigen Grossunternehmen, welche oft von den jeweiligen Hauptstädten aus gelenkt werden, für diese Gewinnverschiebungen innerhalb der einzelnen Staaten verantwortlich.

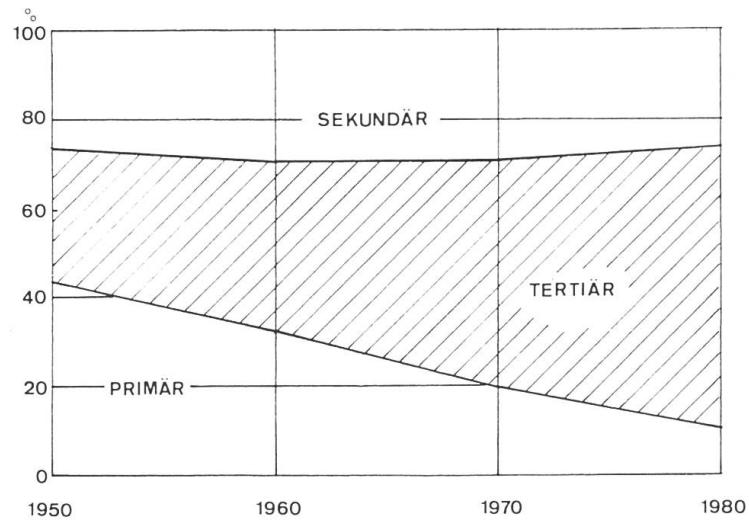


Abb. 6 Entwicklung der Produktionssektoren zwischen 1950 und 1980.

### 6.3 Zusammenfassende Bemerkungen

Die Nordkalotten bilden die Peripherie der nordischen Staaten und zeigen dabei viele Charakteristiken, welche Randprovinzen eigen sind. So werden die enormen Naturressourcen, die auf den Nordkalotten vorhanden sind, oft nach rein ökonomischen Gesichtspunkten bedenkenlos ausgenutzt. Man kann dabei von einem 'Oedlandsradikalismus' sprechen, welcher oft zu Gunsten staatlicher Unternehmungen eine 'Aussaugung' der Nordkalotten betreibt (*Lindström und Karvonen*, 83, S. 99). So erinnern diese in wirtschaftlichen Belangen stark an Entwicklungsländer:

- Eine rohwarenproduzierende, einseitige Wirtschaft, welche – exportorientiert – zudem zu Weltmarktpreisen liefern muss und somit starken, konjunkturabhängigen Schwankungen unterworfen ist.
- Ein niedriger Grad der gewinnbringenden Weiterverarbeitung und Veredlung produzierter Rohstoffe.
- Eine wirtschaftliche Struktur, die es den einzelnen Gebieten verunmöglicht, aus eigener Kraft die ökonomische Situation zu verbessern.

Aus dieser Konstellation heraus, einem 'destin commun' der Provinzen auf den Nordkalotten, erwächst heute trotz inneren Schwierigkeiten ein 'sens commun', welcher sich über die politischen Grenzen hinwegzusetzen beginnt und möglicherweise zur Bildung einer vitalen Region führen wird.

### 7 Schlussgedanken

Lappland (Nordkalotten), die nördliche Peripherie Europas, trägt Züge eines Grenzgebietes abendländischer Kultur und zeichnet sich doch in vielen Kernbereichen durch deren Wesensmerkmale aus. Es ist in seiner zeitlichen Dimension durchdrungen von einer oft verkannten, eigenen Geschichte. Seine ursprüngliche, samische Kulturform zeigt noch kulturimmanente Züge eines ausgewogenen Gleichgewichtes *Mensch-Natur*. Nur durch eine derartige Umweltethik war die längerfristige Existenz menschlichen Daseins im labilen Ökosystem subpolarer Ökumene gewahrt. Durch die heute oft nach rein ökonomischen Gesichtspunkten vollzogene Ausnutzung der Naturressourcen gerät nicht nur die samische Kultur als solche in Gefahr, sondern ebenso der allgemeine Naturraum und als zeitliche Kosequenz die Lebensbedingungen der Bevölkerung als Gesamtheit. Letzten Endes widerspiegeln so die Nordkalotten die globale Aktualproblematik des doppelten Abhängigkeitsverhältnisses *Mensch-Mensch* und *Mensch-Natur*. Stellen die langfristige Existenz des Menschen und dessen Geborgenheit in Raum und Zeit allgemeine Werte des Menschseins dar, so muss die Bestrebung nach kultureller Vielfalt als Grundlage für eine gesamt menschliche Bereicherung und eine harmonischere Umweltethik Voraussetzungen bilden für einen neuen Schritt im Werdegang menschlicher Geschichte.

### RÉSUMÉ

La Laponie (Calottes Nordiques), à la périphérie septentrionale de l'Europe, porte, d'une part, les traits d'une frange marginale de la culture occidentale, d'autre part, les traits spécifiques de son identité propre. Dans sa dimension historique, le pays porte la marque d'un passé particulier, souvent méconnu. Sa culture lapone primitive se traduit encore, d'une façon visible, dans un certain équi-

libre élaboré entre l'homme et son milieu. Ce n'est que par cette espèce d'éthique du milieu que l'homme a pu mener, à long terme, une existence humaine dans l'écosystème fragile de l'océumène subpolaire. L'exploitation actuelle des ressources naturelles, régie par des considérations purement économiques, constitue un danger, non seulement pour la culture lapone primitive, mais aussi, à long terme, pour le cadre naturel et les conditions de vie de la population. En fin de compte, les calottes nordiques traduisent le problème fondamental de la double dépendance de l'homme à l'homme et de l'homme à la nature. Si la pérennité de l'homme et son insertion dans le temps et l'espace constituent une valeur fondamentale de l'existence humaine, alors la recherche du pluralisme culturel doit servir de base à la fois pour un épanouissement global de l'humanité et pour une écologie plus harmonieuse dans une nouvelle étape de l'histoire humaine.

Résumé: *U. Hügin*

Traduction: *P. Meyer*

#### ANMERKUNGEN

<sup>1</sup> Beim vorliegenden Artikel handelt es sich um die Zusammenfassung einer Lizentiatsarbeit in Geographie bei Prof. *W. Gallusser*.

#### LITERATUR

- Amstrong, T., Rogers, G. und Rowley, G. (1978): The Circumpolar North, London*  
*Bylund, E., Linderholm, H. und Rune, O. (1974): Ecological Problems of the Circumpolar Area, Luleå*  
*Groth, Oe. und Lassinantti, G. (1982): Nordkalotten – en gränslös utmaning, Luleå*  
*Lindström, U. und Karvonen, L. (Hrsg.) (1983): Nordkalotten i politiken, Åbo*  
*Ruong, I. (1982): Samerna, Stockholm*

